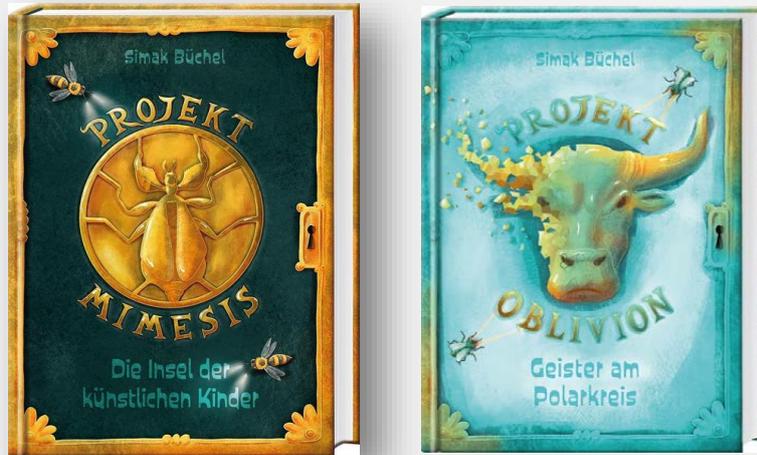


Simak Büchel



Projekt Mimesis ★★★★★ **Projekt Oblivion**
Die Insel der künstlichen Kinder **Geister am Polarkreis**

Illustration Corinna Böckmann

Südpol 2020 | 2021 · 236 | 272 Seiten · je 15.00 · ab 12
978-3-96594-036-9 | 978-3-96594-088-8

Wow. Theoretisch wollte ich letztes Jahr eben nur mal schnell einen Blick in *Die Insel der künstlichen Kinder* werfen. Dann las ich mich fest, denn die Eingangsszene spült den Leser in die Geschichte hinein:

Sein Blick glitt die glänzend kalten Fassaden der Hochhäuser hinab, bis er die Kronen der uralten Bäume und dann die Grabkreuze des Friedhofs erreichte. Am Ende des Kieswegs, an dessen Ende der Agent im Schutz des steinernen Engels stand, sah er den Jungen ... Der Regen fiel unbeirrt in kalten Tropfen aus dem bleigrauen Himmel und sickerte in seinen Nacken ... (6f.)

Man blättert um und ist unverhofft mittendrin in der Geschichte des 11-jährigen Jorin und seiner bemitleidenswerten Vergangenheit nach dem Tod der Eltern, von denen ihm als einziger Besitz nur ein einziges Foto geblieben ist. Jorin, der aus seiner Pflegefamilie abgehauen ist und nun erst mal in seinem Schlafsack auf der Straße lebt; etwas dicklich geraten, leicht unterlegen, dem Streit aus dem Weg gehend, scheint er eher der Opfer-Typ zu sein als einer der Starken, Brutalen, mit denen er sich die Straße teilt, ein Versager mit seinen gletscherwasserblauen Augen, die auf seine Unschuld deuten – und doch ein Junge mit Verstand, einer, der nicht leicht zu beeinflussen ist, der seine Meinung und seinen Willen hat. Aber ist er wirklich der Richtige?

Daran scheint auch der geheimnisvolle Agent seine Zweifel zu haben, der diese Szene beobachtet. Aber er folgt seinem Befehl und macht Jorin, der vielleicht ein bisschen zu penetrant „Jo“ genannt werden will, ein unwiderstehliches Angebot: Ein Undercover-Einsatz ist geplant für ein Projekt namens Mimesis, geleitet von Borax Dosch, dem Milliardär. Jorin zweifelt. Aber was hat er zu verlieren außer diesem bisschen armseligen Leben voller Gewalt auf der Straße? Und dann ist es wie ein Traum. Mitten aus dieser Armut wird Jorin in eine ungeahnt luxuriöse Zukunft katapultiert, auf eine Insel, die keine Wünsche offenlässt. Eine Schule für

eine sehr überschaubare Gruppe benachteiligter Kinder, die hier nach Strich und Faden verwöhnt werden und denen es an nichts fehlt.

Von der Wasserseite her wirkte die Mimesis-Schule noch viel imposanter als aus dem Flugzeug. Wie eine Festung thronte das Herrenhaus hoch über den schrundigen Felsen; seine Mauern wurden im Licht der untergehenden Sonne mit einem goldenen Schimmer überzogen. Projekt Mimesis, seine neue Heimat. (43)

Hier ist man beim Lesen schnell angekommen, nach 8 Kapiteln von 38. Aber aufhören kann man jetzt gerade nicht, weil man ja unbedingt wissen muss, wie denn die Ankunft verläuft, wie es weitergeht und überhaupt, worum es denn nun eigentlich geht. Das wissen weder der Leser noch Jorin, und genau das treibt bis ans Ende zum Weiterlesen an, denn die Geschichte entwickelt sich entgegen dem eher geruhsamen Anfang mit zunehmender Schnelligkeit, ohne lange Zeit genauer zu offenbaren, worum es denn nun eigentlich geht; zum Glück muss der Leser seine Erkenntnisse selbst zusammensetzen und bekommt sie nicht serviert. Und auch zum Glück verrät der Klappentext mit keinem Wort, worum es sich wirklich handelt. Und so liest man und liest; ich las während meines Mittagessens und sogar während seiner Zubereitung, ich las danach im Garten auf der Terrasse und legte das Buch erst beim Kaffee aufatmend aus der Hand, als ich bei der allerletzten Seite angekommen war, bei einem furiosen Ende – und versicherte mich schnell beim Autor, dass die sich andeutende Fortsetzung – es bleiben gewisse Perspektiven dazu offen – auch wirklich in Arbeit sei.

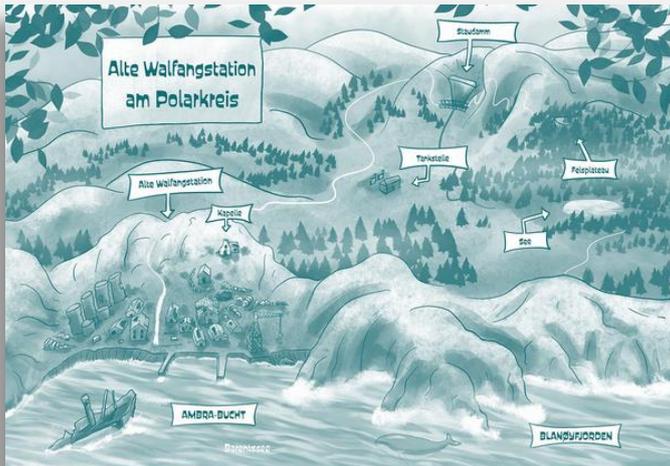


Es ist schwierig, etwas zu den restlichen 30 Kapiteln des Buches zu schreiben, ohne alles zu verraten. Theoretisch könnte man eine lange Abhandlung zu ihnen schreiben, so viel hintergründiges Wissen verbirgt sich in diesem intelligenten Roman, der hochaktuelle gesellschaftspolitische Themen aufgreift. Mehr darf man hier eigentlich nicht sagen, denn als Leser muss man selbst entdecken und die Freude und Spannung daran spüren, dem großen Geheimnis Schritt für Schritt auf die Spur zu kommen, einem Gang durch ein Labyrinth gleich, bei dem man zumindest in der jüngeren Altersgruppe nicht direkt weiß, wo die Geschichte hinget.

„Projekt Mimesis“ ist einer der besten Kinder-/Jugendromane des Abenteuer-/Science Fiction Genres, die ich seit Jahren gelesen habe – und das alles in einer wunderbaren Sprache, bei der man an keiner Stelle gequält zusammenzucken muss. Und an dieser Sprache liegt es auch, dass der Roman so eine große Zielgruppe anspricht: Kinder, weil der „Hauptheld“ mal gerade elf Jahre alt ist; Jugendliche, weil sie das anspruchsvolle Projekt schneller vorausahnen werden und auf die Lösung gespannt sind; Erwachsene, weil sie (hoffentlich) so viel mehr über dieses dahinter stehende Thema theoretisch wissen und hier eine klare und logische Umsetzung sehen, weil Simak Büchel es einfach mal zu Ende gedacht hat.

Dabei birgt das Buch eine ganze Reihe weiterer Themen, indem es eine Welt beschreibt, die zum großen Teil aus der Realität vertraut ist, mit einem Figurenensemble, das – aber nur scheinbar – ebenso vertraut ist. Beide bilden etwas ab wie unsere zerbrechlich gewordene Gegenwart mit der Unzulänglichkeit des Menschen, der Unzuverlässigkeit von Beziehungen und letztlich auch der Fragwürdigkeit einer Weltordnung.

Ein großes Lob nebenbei an den Verlag, dem ein wunderbares Cover gelungen ist, das man mit anderen Augen sieht am Ende der Lektüre und das dann rückwirkend viel mehr offenbart. Auf mich wirkt es von der Gestaltung her wie ein alter Bucheinband, vielleicht mit Metallbeschlag an den Ecken – und das Schloss muss man aufschließen, um durch die Tür zu gehen und zum Ziel zu gelangen. Tun Sie es! Es lohnt sich!



Und nicht mal ein Jahr später geht die Geschichte weiter. Ich gebe zu, dass ich einen Tag um das Buch herumgeschlichen bin, von dem Zweifel befallen, dass der zweite Band vielleicht nicht halten könnte, was der erste indirekt versprach, was wiederum auch diesen in einem anderen Licht hätte erscheinen lassen können. Aber dann! Das Cover immer noch so schön und von der Aufmachung her identisch, nur ein anderen Projektname, ein anderes Symbol. Aber wer den ersten Band gelesen hat mit dem eingeschlossenen Insekt auf dem Cover, ahnt, dass der Stierkopf, der offenbar eine Wand durchbricht, auch von inhaltlicher Bedeutung sein wird.

In einem hellgrün leuchtenden Band waberte das Polarlicht über den nachtschwarzen Winterhimmel: Nur die spiegelnde Fläche des Fjords trennte ihn von der Düsternis des Landes. Karg lagen Felsen und Hänge da, bedeckt mit einer krossen Schneeschicht. Lautlos floss der Lichtstrom über alles hinweg, bildete Wirbel, Wogen, Wellen, tanzte und berührte den Horizont ... weder göttliches Zeichen noch Geisteratem oder Botschaft aus dem Jenseits, wie man es vor Urzeiten geglaubt hatte, sondern reine Physik. Ein Teilchenschauer aus den schwarzen Weiten des Alls, der an den Polen auf die Atmosphäre traf, um in einem Glühen zu vergehen. Ein Gruß aus dem Nichts. (5 f.).

Das war sie wieder, die Faszination, die schöne Sprache, treffsicher, ganz ohne Klischees und doch einfühlsam. Und auf den drei Seiten eines vorgeschalteten Kapitels gelingt der Anschluss an das furiose Ende von Band 1: Jorin, der Zerstörer von Projekt Mimesis, muss in seine Schranken gewiesen, in den Staub getreten werden. Das Abenteuer kann beginnen. Es ist generell von Vorteil, das Mimesis-Projekt gelesen zu haben, vieles lässt sich einfacher und gezielter verstehen, aber Simak Büchel gelingt es, in zwischengeschalteten Sätzen, in Gedanken und Erinnerungen der Agierenden genau das zu liefern, was für das Verstehen der neuen Handlung aus der Vergangenheit notwendig ist.

Jorin mit den gletscherwasserblauen Augen ist zum Agenten geworden, und seine Vorstellungen davon bezieht er von James Bond. Leider hat sich eher Langeweile in seinem derzeitigen Leben breitgemacht, und anstatt Kampftechniken oder den Umgang mit Giften zu lernen, sitzt er nun mit Samuel Smuts, einem Agenten, untätig herum. Ganze neun Monate! Ätzende Langeweile. Da ahnt er noch nicht, dass sich die Ereignisse bald überschlagen werden. Das Abenteuer beginnt, als Njeri, seine ehemalige Klassenkameradin in der Mimesis-Schule, und Fenja, eine stählerne Kampfmaschine mit dem Äußeren eines normalen Mädchens, wieder eintreffen und bald darauf eine Reise beginnt, jenseits aller Vorstellungskraft. Ein Video ist aufgetaucht mit einem Bären, der bei einem Angriff selbst getötet wird von einem unheimlichen Wesen. Und ein Mann ist zu sehen, dem Leser des ersten Abenteuers wohl bekannt: Adam, der seelenlose Bruder Fenjas, die mächtigste Waffe von Borax Dosch, dem Leiter der Schule, die Jorin und die Seinen so dramatisch zerstört hatten. Und spätestens an der Stelle ist man völlig im Geschehen drin, und auch wenn man diesmal bereits um die geheimnisumwitterten



künstlichen Menschen, Vernichtungsmaschinen gleich, weiß, hat die Geschichte nichts von ihrer Spannung eingebüßt.

Längst weiß der Leser, dass es hier um Wesen mit künstlicher Intelligenz geht, geschaffen von Borax Dosch, dem genialen milliardenschweren Techniker, der sein Quartier nun am Polarkreis aufgeschlagen hat und weiter die Weltherrschaft erstrebt: die zweite Aufgabe für Jorin und sein Team, denn das gilt es zu verhindern. So darf die Zukunft der Menschheit nicht aussehen!

Es wird eine äußerst spannende und intelligente Geschichte, die dem Leser einiges abverlangt, vor allem an technischem Wissen. Und doch ist eine ganze Menge davon bekannt, ja, aus der Gegenwart vertraut, und das macht den Roman so spannend, so abenteuerlich, so beängstigend. Zweifellos beherrscht Simak Büchel die Kunst des Beobachtens, des Ordners und des Erzählens und verleiht seiner Geschichte dadurch ein sehr dichtes Gewebe. Hinter der erdachten Wirklichkeit verbirgt sich für den älteren Leser, der im Buch mehr als das Abenteuer sucht, eine teils beklemmende und emotionale „Studie“ zum Thema Zukunft und Lebensweisen mit thematischer Relevanz und hohem Wirkungspotenzial. So lässt sich die mit fantastischen Momenten wie auch mit Realitätssplintern gespickte Geschichte noch auf einer anspruchsvolleren Ebene lesen: als die politisch-soziale Auseinandersetzung der Menschen mit den großen gesellschaftlichen Fragen etwa nach neuen Lebensformen oder mit den komplexen Problemen des sozialen Miteinanders in der Zukunft. Auch wenn die Protagonisten abenteuerliche Kinder sind, so kann man fast von einer intellektuellen Bewusstseinskrise sprechen angesichts der hier – auf altersgerecht abenteuerliche Weise – dargestellten Welt, die der Technisierung und Anonymisierung anheim gefallen ist.

Für den erwachsenen Leser – dem ich beide Bände nachdrücklich ans Herz legen möchte – spiegelt der Roman mit der dichterischen Freiheit einer (derzeit) absurd erscheinenden Übertreibung durchaus die massiven Veränderungen der Gesellschaft, deckt er bewusst Mängel im System auf, Widersprüchlichkeiten, Ungerechtigkeiten, Gefährdungen. Vor allem letztere. Auch wenn die Kinder hier den „Troll“ besiegt haben, so bleibt der zugrunde liegende Konflikt über das Handlungsende hinaus bestehen, selbst wenn er in der erzählten Geschichte erst einmal gelöst erscheint. Aber einzelne und subjektive Lösungen verhindern auch heute nicht das Fortbestehen solcher Konflikte auf der Welt. Insofern ist für mich eines der verborgenen Themen dieses Romans seine deutliche Forderung nach Werten im Leben, die jeder Leser für sich selbst definieren mag. „Anleitungen“ dazu sind in dem Abenteuer genug zu finden.

Ein Buch also, das man in jedem Alter am Ende der Lektüre schweißgebadet aus der Hand legen wird, wegen der meisterlichen Spannung aus Sciencefiction, Fantasy und Realität, und jedes Lesealter wird etwas anders für sich in den Mittelpunkt stellen. Und zum Schluss muss ich noch etwas gestehen: Bevor ich die Lektüre begann, habe ich die letzte Seite des Buches gelesen – und ja, die Geschichte ist nicht zu Ende. Zum Glück wird es einen dritten Band geben! Danke, Simak Büchel!